

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 15
Titel: Von der Zeit - und was wir damit machen (22 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

- [Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
- ✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
- ☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
- <http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Von der Zeit - und was wir damit machen

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Von der Zeit - und was wir damit machen“?
- Inhaltliche Informationen
- Praktische Umsetzung
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

1
2
3
3

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Mit Kindern philosophieren: Woher kommt die Zeit?
- Beppo, der Straßenkehrer
- Menschen und Uhren
- Buchtipps

5
7
9
11

Liederbox – Sing mit!

- Hast du etwas Zeit für mich?
- Große Uhren - kleine Uhren

12
13

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Gebete um Zeit - Zeit für Gebete

14

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Rund um die Uhr
- Jahreszeitenkalender aus Ton

16
20

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Wer kennt die Uhr?

21



Warum das Thema „Von der Zeit - und was wir damit machen“?

Was ist das - Zeit? Man kann sie nicht hören, sehen, riechen, schmecken. Ist sie das, was wir in Sekunden, Minuten, Stunden usw. messen? Was ist das eigentlich, was wir da registrieren? Wo kommt die Zeit her, wo geht sie hin? Als Gegenwart ist sie eingezwängt zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen dem (begrenzten) Zeitvorrat und dem, was unveränderbar hinter uns liegt. Solchem eher unanschaulichen, abstrakten Verständnis von Zeit steht gegenüber, wie wir, Erwachsene und Kinder, oft Zeit erleben: „Komm, beeil dich, die Zeit drängt!“, „Ich hab jetzt keine Zeit!“, „So, jetzt habe ich endlich Zeit für mich bzw. für dich!“, „Wann ist es endlich so weit?“

Eine sehr ursprüngliche Wahrnehmung von Zeit ist die des Wartens auf etwas bzw. der Wunsch, dass die Wartezeit möglichst schnell vergehen möge. Dazu gehört umgekehrt auch die Enttäuschung, wenn die Zeit des Angenehmen und Schönen viel zu schnell vergangen ist - ein lieber Besuch, Urlaubszeit, Festtage usw. Bewusstsein für Zeit fördern heißt, über solche Gefühle zu reden, wenn wir sehnsüchtig auf Zukünftiges warten oder inzwischen Vergangenem nachtrauern. Dazwischen liegt die Gegenwart, die möglichst oft zur erfüllten Zeit werden soll, zur Erfahrung von etwas Schönerem, Gelungenem, Bereicherndem. Damit verbunden sind die Spuren, die diese Zeit in uns hinterlässt, die Erinnerungen, die wir gerne festhalten, der Dank für all das, was zur erfüllten Zeit wurde. So wird uns Zeit bewusst in ihren Höhenflügen und Niederlagen, in Wartezeit und Leerlauf, Langeweile und Trauer über Vergangenes, aber auch im Genießen des Angenehmen, Bereichernden sowie den Erinnerungen daran. Und das eine kann und soll nicht ohne das andere sein. Erfüllte Zeit ist nicht messbar und herstellbar. Da ist das Kind, das in sein Spiel versunken ist, der Erwachsene, der in seinem Hobby aufgeht, ... Die Zeit scheint stillzustehen und zugleich ist es wohl die wertvollste Zeit, die es gut in Erinnerung zu behalten gilt.

Ein anderer Erfahrungsrahmen von Zeit begegnet uns in den Zeitzyklen der Natur und Kultur, im Tages-, Wochen-, Jahreskreis, in den Jahreszeiten, im Wechsel von Tag und Nacht, Werk- und Feiertagen, im Feiern der Geburtstage. Zeit begegnet so in den damit verbundenen und begrenzten Erfahrungsräumen: dem Ende des Spielens im Freien mit dem Einbruch der Dunkelheit, den Tätigkeiten im Winter und im Sommer, den Zeiten des Blühens, Wachsens und Erntens in der Pflanzenwelt. Zu dieser Zeitwahrnehmung gehört neben der Freude über das Schöne der jeweiligen Zeit auch der Verzicht auf das, was nicht möglich ist, z.B. im Hinblick auf jahreszeitlich gebundene Nahrungsmittel. Jede dieser von der Natur gegebenen Zeitspannen hat ihre Besonderheit, an der die Abfolge von Zeit erlebt wird.

Schließlich sind da noch die notwendigen Abstimmungen, wenn es unterschiedliche Zeitmuster auszugleichen gilt: „Beeil dich, damit wir nicht zu spät kommen!“ Zeit bezieht sich auch auf kaum zu verändernde Vorgaben wie Fahrpläne, Öffnungszeiten oder Arbeitszeiten - sie alle erfordern Pünktlichkeit. Dass Vater oder Mutter oft spät nach Hause kommen oder noch Wichtiges zu erledigen haben, muss hingenommen werden. Anderes kann man vereinbaren und aushandeln: das Zusammenkommen aller zum gemeinsamen Frühstück oder zu einer bestimmten Aktivität, die Festlegung einer Spielaktion oder die Regelung, wer wie lange ein von allen begehrtes Spielzeug nutzen darf. Kinder entdecken Zeit als Begrenzung der eigenen Freiheit durch äußere Zwänge, aber auch als Eröffnung von Spielräumen für das Zusammenwirken mit anderen. Dabei lernen sie das eine vom anderen zu unterscheiden - mithilfe aller, die in diese Zeitmuster mit eingebunden sind.



Von der Zeit - und was wir damit machen

Wissenswertes für die Erzieherin

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in folgenden Bereichen:

- Kinder erleben den Unterschied zwischen Phasen erfüllter Zeit (d.h. Zeit im Einklang mit sich selbst und der Welt) und Phasen des Wartens bzw. Zurücklassens. Sie bringen ihre Erfahrungen mit beiden Phasen zur Sprache.
- Kinder machen Erfahrungen mit Zeit als einem wertvollen Geschenk, samt den damit verbundenen Erinnerungen.
- Kinder lernen Zeit in den von Natur und Kultur vorgegebenen Rhythmen, in der verlässlich wiederkehrenden Abfolge von Gegebenheiten kennen, die das Leben strukturieren.
- Kinder lernen Pünktlichkeit als Bedingung für einen guten Umgang mit vorgegebenen wie selbst vereinbarten Zeitfenstern kennen.

Inhaltliche Informationen

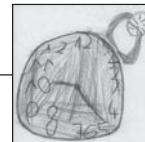
Der Umgang mit Zeit ist kulturell geprägt. Manche Traditionen gehen relativ großzügig mit der Zeit um und räumen allseits akzeptierte Spielräume des Wartens ein, etwa bei Festen, bei denen die Gäste nach und nach eintrudeln. In unserem Kulturkreis gibt es oft große Unterschiede: Während bei einer Party meist eine gewisse Zeit zwischen dem offiziellen Beginn und dem Zeitpunkt liegt, an dem das Fest so richtig in Schwung kommt, sind die Zeittakte von Fahrplänen, Anwesenheitspflichten und Öffnungszeiten sehr eng. Wie erleben Kinder solch einen unterschiedlichen Umgang mit der Zeit? Was hilft ihnen, damit zurechtzukommen?

Zeitersparnisse durch schnellere Verkehrsverbindungen und neue Möglichkeiten der Kommunikation durch Geräte im Haushalt, PC und Handy haben nicht zu Erfahrungen des Zeitgewinns geführt, sondern weithin die Hektik nur noch vergrößert. Zeiträume können noch effektiver ge- und verplant, unsere Aktivitäten noch intensiver „vertaktet“ werden. Wenn mehr in den Tagesablauf hineingepackt wird, wächst keinesfalls das Gefühl, mehr Zeit zu haben – im Gegenteil. Das Wort „schnell“ schleicht sich in alle möglichen Aussagen ein: „Ich geh mal schnell hinüber.“, „Sag mir mal schnell ...!“, „Wart mal schnell!“, „Ich muss mal schnell ...!“

Von verschiedenen Seiten wird eine „Entschleunigung“ angemahnt – sei es literarisch mit der „Entdeckung der Langsamkeit“ (Sten Nadolny), pädagogisch mit dem „Lob des Fehlers“, dessen Einsicht und Verbesserung nicht Zeitverlust, sondern –gewinn bedeutet, oder mit überlieferten Weisheiten („Wenn du rasch an dein Ziel kommen möchtest, gönne dir Umwegel!“). Beschleunigung steckt tief in uns drin, Entschleunigung muss entsprechend angegangen werden.

Dabei hilft vielleicht folgende Legende: *Ein Besucher fragt den Asketen in der Wüste, warum er sich so schwer konzentrieren könne. Die Antwort des Asketen lautet: „Wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich gehe, dann gehe ich.“ Darauf erwidert der Besucher: „Das tue ich auch.“ „Nein“, antwortet der Asket, „das tust du nicht. Wenn du sitzt, dann stehst du schon, wenn du stehst, dann gehst du schon, und wenn du gehst, dann bist du schon am Ziel.“*

Kinder brauchen Entschleunigung nicht zu lernen. Sie sind vielmehr vor der gesellschaftlichen Beschleunigung zu schützen. Lernen müssen die Erwachsenen, und zwar von den Kindern. Dabei geraten die Großen aber oft genug in den Zwiespalt zwischen der Zeit, die Kinder haben, brauchen, einfordern, und dem Zeitdruck gegenüber der Außenwelt. Das spüren auch Erzieherinnen und Erzieher, wenn die in Produktionsprozessen angestrebten und immer weiter vorangetriebenen Rationalisierungen auch auf Erziehung und Bildung übertragen werden und möglichst viele Kinder in möglichst kurzer Zeit möglichst viel lernen sollen. Da muss es zu Reibungen und Missverständnissen kommen, die es bei allen Beteiligten im gesellschaftlichen Umfeld bewusst zu machen und zu klären gilt.



Zeitrhythmen wurden und werden auch durch religiöse Traditionen gestaltet und bewahrt. Die drei christlichen Hauptfeste (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) setzen sich jeweils aus mehreren Feiertagen zusammen. Im Islam haben das Fasten (Ramadan) und das Fastenbrechen ihre bestimmte Zeit. Viele Kulturen kennen noch ausgiebige Zeiten sowohl für die Freude (Hochzeiten) als auch für die Trauer. Im Judentum ist im Lauf seiner Geschichte die Feier des 7. Tages in der Woche, des Sabbats, zu einem wesentlichen Identitätsmerkmal geworden. Das Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen“ sichert allen, den selbstständig wie den abhängig Arbeitenden und sogar den Tieren, den freien Tag in der Woche zu. Dieser Tag gilt als von Gott selbst geschaffen und zur Ruhe bestimmt. In seinem Schöpfungswerk ruhte Gott am 7. Tag von seiner Arbeit und setzte so den Maßstab für alles menschliche Arbeiten und Ruhen. Auch christliche Kirchen sehen ihre Aufgabe darin, den Sonntag zu schützen: „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage.“

Praktische Umsetzung

Bei diesem Thema liegt es in besonderer Weise nahe, Kinder in philosophische Gespräche über die Zeit zu verwickeln. Mancherlei Gesprächsanregungen bieten auch Geschichten und Kinderbücher. Außerdem geht es darum, den Kindern die messbare Zeit im spielerischen Umgang mit Uhren zugänglich zu machen. Hinzu kommen Lieder, in denen es um Uhren und um Zeit geht. Gebetsvorschläge weisen uns auf die religiöse Dimension dieses Themas hin, seien es Dankesworte für geschenkte Zeit, seien es Gebete, die dem Tagesanfang und -ende zugeordnet sind. Wichtig ist es bei diesem Thema auch, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen über ihre Erfahrungen mit Zeit und mit dem, was gute Erfahrungen fördern könnte.

Wir wünschen Ihnen gemeinsam mit den Kindern viele interessante Entdeckungen, bei denen die abstrakte Zeit in konkreten Inhalten anschaulich wird.

(FH)

Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken

„Mir ist sooo langweilig!“ - Wie verstehen Sie diese Aussage? Verstehen Sie solche Worte als Aufforderung, etwas gegen die Langeweile des Kindes zu unternehmen? Oder fühlen Sie sich unter Druck gesetzt, weil Sie es offensichtlich nicht geschafft haben, das Kind für etwas zu begeistern? Ärgern Sie sich darüber, dass das Kind keinen Spaß an den zahlreichen Möglichkeiten findet, die es um sich herum zur Verfügung hat?

Dann ist es nicht mehr weit zu einem falschen Aktionismus, dem viele Eltern und Erzieher/innen verfallen. Es werden gut gemeinte Vorschläge gemacht: „Mal doch mal ein Bild!“, „Guck mal in den Spiele-Schrank!“, „Geh doch einfach raus an die frische Luft!“, ... Im günstigsten Fall trifft man mit einem Vorschlag ins Schwarze. Doch meistens werden die Ideen mit gelangweilter Miene abgelehnt. Und auf Dauer lässt sich die Langeweile mit bloßer Ablenkung so wieso nicht vertreiben. Dies kann also nur eine vorübergehende Lösung im Einzelfall sein. Der Ursache der Langeweile kommt man so jedoch nicht auf die Spur.

Aber was ist Langeweile? Ein Kind wird geboren mit leidenschaftlichem Interesse an der Welt, am Leben an sich. So lernt es, seine Umgebung wahrzunehmen und ein Teil dieser Welt zu werden. Aus dieser Anteilnahme entsteht auch der fantasievolle Umgang mit allem, was es umgibt, und das Interesse an der Umwelt richtet sich auch auf die eigene Person.